

Molauer Tagblatt

15040

Erste Ausgabe täglich ausgenommen Montag um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krampotic, Piazza Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anzeigenbureaus abgenommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Zeitspalte, Restamenonten im redaktionellen Teile mit 60 h für die Zeitspalte, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleineren Zeiger mit 4 Heller, ein setzgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezogene und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krampotic, Piazza Carli 1, ebenerdig und die Redaktion Via Genide 2, 1. Etos. — Telefon Nr. 58. — Sprachführer der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Ausgabe ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzahlungstermin in allen Fällen. — Für die Redaktion verantwortlich: Josef Sonntag. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krampotic, Pola, Piazza Carli 1.

VII. Jahrgang Pola, Sonntag 1. Jänner 1911. = Nr. 1743. =

Neujahrswünsche!



Wir schreiten ins neue Jahr. Gleichsam am Gestirbe des Zeitenmeeres stehend, knüpfen wir das Netz der Hoffnung, um es zu glücklichem Fang auszuwerfen. Und wir in Istrien haben allen Grund, uns Hoffnungen hinzugeben, denn fast alles, was hinter uns liegt, greift mit müden, haltsuchenden Armen vor sich, um eine Stütze zu finden. Unsere Krankheit kommt aus dem Mark — der Landtag, in dem alle Kräfte zusammenströmen, um von hier aus, weise verarbeitet, ihren Segen über das Land zu verstreuen, liegt brach, leidet an der in Oesterreich zu einem chronischen Uebel gewordenen Unfruchtbarkeit des politischen Gegenkampfes verschiedener Nationen. Die großen wichtigen Arbeiten sind Probleme geblieben und überdies greift es aus dem Landhause schmend ins Getriebe der kommunalen Verwaltungen. Wir in Pola zum Beispiel werden infolge dieser Verhältnisse über kein Gemeindefudget verfügen und ähnlich wie hier wird sich die zentrale Stöckung auch in anderen Städten unvorteilhaft äußern. Angesichts solcher Zustände, die auf die Dauer nicht bestehen können, müssen wir an der Schwelle des neuen Jahres, in der Zeit der Wünsche, zunächst der Hoffnung Ausdruck verleihen, es möge aus dem politischen und nationalen Chaos ein Weg in bestreute Regionen gefunden werden, und wir haben Optimismus genug, an die Möglichkeit einer schöneren Zukunft zu glauben. Das Schlechte im öffentlichen Leben Istriens hat die unterste Grenze erreicht. Es kann bei uns nur noch besser, nicht aber elender werden.



währte, ... wenen im Lande in geistvollen, natürl. gesunkenen Männern Führer und Apostel entstanden, Gründer von Schulen, Verbreiter der Kultur und vaterländischen Stolzes. Von da an blieb das Stalienertum auf seine natürliche Kopfszahl beschränkt, während sich die Kroaten außerordentlich vermehrten. Heute haben diese fast schon die Hälfte der Landtagsmandate okkupiert, ihre Sprache hat aber im Repräsentationshause eines Landes, in dem sie die Mehrheit ausmachen, keine Geltung, und von den Mitteln, die alljährlich zur Verteilung gelangen fällt noch immer die gerichtigere Hälfte den Italienern zu. Wer will was den Italienern verübeln? Mit dem gleichen Rechte hätte man den Karthagern vorwerfen können, daß sie sich wehrten, sich nicht ohne Schwertschlag ergaben, da sie doch fallen mußten. Es ist das ein selbstverständlicher, ein heisser Kampf in einer Festsung, die fallen muß, weil es in der Natur der Sache so begründet ist. Aber trotzdem ist der Kampf nicht überflüssig, denn es gibt auch einen Standpunkt der Kriegerehre. Es ist dagegen auch vollständig begründet, daß die Kroaten ihr einziges Mittel, das sie der Vergewaltigung entgegensetzen können, zur Anwendung bringen: die Obstruktion einer starken Minorität, die die Verwirklichung ihrer Wünsche gewissermaßen durch Aushungerung erzwingt. Kann sie nicht erzielen, was sie als Minimum ihrer Wünsche deklarieren hat, so verweigert sie dem Lande alles.

Wer sich an unser verzwicktes Landtagsproblem heranwagt, kann fast nicht umhin, sich für den Augenblick mit der einen oder anderen Partei zu verschmerzen. Aber uns dünkt, daß man doch zwischen der Stylla und Charibdis des Slavo- und Romanophilen glücklich durchzueilen kann, wenn man die Betrachtungen über die obwaltenden Verhältnisse nicht auf die Basis der Politik, sondern auf die unparteiische Betrachtung stellt. Die Italiener sind die alten Herren des Landes. Als Träger einer uralten Kultur hatten sie notwendigerweise auch Waffen- und Rationsbewußtsein, und wie die Flamme den Falter, so zog der Glanz der Signoria das kroatische Element an sich und auf diese Weise ward das Herrertum auch numerisch gestärkt. Das

Das wäre die logische Darstellung der bestehenden Verhältnisse. Und es wäre überflüssig, noch mehr darüber zu sagen, wenn nicht noch ein drittes hinzukäme, die Bevölkerung des Landes, die zwischen den politischen und nationalen Extremen eingeklemmt ist, wie zwischen zermalmenden Mühlsteinen. Die Streitigkeiten im Landtag absorbieren alle Kräfte — für eine wirtschaftliche Frage, für eine ökonomische Angelegenheit, für eine Notwendigkeit, die außerhalb alles Politischen liegt, haben wir nicht Zeit. Und macht sich solche Unfruchtbarkeit schon in hochkultivierten Ländern — z. B. in Böhmen — katastrophal bemerkbar, um wie viel wichtiger, verhängnisvoller muß sie sich in einem Lande fühlbar machen, das in seiner ganzen Anlage empfindlicher Fürsorge, intensiver Arbeit, außerordent-

Feuilleton.

Nacht und Sonne.

Der Sturmwind saust ins Land mit gewaltigem Wogen in unendlicher Nacht und zeigt die purpurne Abendglut im Fegen, um sie mit rasender Eile aus dem Lande hinaus in ein fernes, unendliches Weltmeer zu schleudern. Auf einem weiten Wege steht irgendwo ein Hümmlein, mit ellen Rottfledern auf weißem Umhangsstücke und senkt traurig, weinend das Köpfchen. Ueber das Gebirge herunter kriecht dämmernd der Wald, langarmig, in das Tal herein, als wolle er so dieses, vieles in sich fassen, tilgen, töten und vergessen machen. Sie und da, auf den kalten Flecken ragt starrend eine Tanne in den zitternden Nachthimmel hinauf, drohend windend im heulenden Winde.

Und die Wolken fliegen — fliegen.

Da wandert im Dunkel, unwissend von wo und wohin, ein Fremder ins Tal. Sein Körper bebzt, seine Schläfen hämmern, pochen, schmerzen — tief tief geht sein blutendes Herz

Plötzlich stellt er sich auf einen Steinblock und sieht ein irres Lachen, wie das eines Wahnsinnigen hervor; und das Lachen rollt und häupt durch den tiefen Talgrund hin und weist einen Kreis in der Hütte neben dem Wege aus seinem Schlummer.

„Was willst du, Fremdling? Warum stößt du meine kurze Ruhe?“

„Weil ich nicht will, daß du ruhst, altes Gerippe du.“

„Fremdling.“ bringt dieser warnend hervor.

„So, so ...“ kringt ein irres Lachen als Antwort.

„Hätte deine Junge, jugendvoller Gefelle, es könnte dich sonst bitter reuen.“

Da schwankt plötzlich der Boden, rüttelt, schüttelt und eine klaffende Spalte verschlingt das arme Häufchen am Wegrande. Beide stehen sie nun hier und starren hinab in die nachtschwarze Tiefe.

„Hast du gesehen, Fremdling? So ging mein letztes Glück unter. Wie traurig.“

„Warum sollte ich nicht gesehen haben? Siehst du ja selbst, daß ich sehe. Was aber dein Glück anbetrifft, du törrichter Alter du:

laß dein morsches Heim nur getrost in die Hölle fahren, es wird's ja wert sein — und suche dir ein neues.“

„Du sprichst nicht wie wir Menschen. Wer bist du?“

„Das weiß ich selber nicht. Vielleicht weißt du's?“

„Ein Geipenst ...“ und huschend will der Alte auf seinen knarrenden Füßen entteilen — um sich vor jenem Wahnsinnigen zu retten.

„Da ho, du entkommst mir nicht, sehe, ich strecke die Arme nach dir aus, um dich zu halten — fest — fest.“

Un da kommen sie beide vor eine Kapelle, durch das Haschen und Giften getrieben. Weit gähmend steht die Türe offen und Frau Ruhe drinnen im Raume wendet sich, durch die harten Schritte sah aufgeschreckt, um — und schlammert wieder weiter. Auf den marmornen Stufen aber sitzt die Zeit und nagt und frisst ein tiefes Loch hinein in die Urgevalt der Steine, um dort Ruhe zu finden, denn auch sie will einmal schlafen geh'n.

„Bei ho, bei ho, wie so der Sturmwind saust ...“

Ein feines schmerzvolles Wimmern flüchert da von dem Blocken nieder und ruft und

klagt, denn die Windsbraut spielt sich mit ihren knöchernen Fingern ein Liebeslied ... Die Weiden horchen.

„Hörst du's, da oben, wie das lockt!“

„Laß mich, laß mich“, und sidhend sucht sich der Greis den markigen Armen des Fremden zu entwinden. Umsonst.

„Ich halte dich fest. Willst du mir folgen?“

„Laß uns bleiben. Hier wohnt Gott, der mich geschaffen hat.“

„Da ho, hier wohnt die Natur, zu der du wieder zurückkehren wirst und bevor du zu ihr zurückkehrst, sollst du die Sonne haben, das Licht der Erkenntnis, auf daß du weißt, warum du lebst. Ruhst du denn so fein wie andere Menschen, die die Keinsheit probieren und sich nachher mit dunklen, lüthernen Fledern jieren. Siehst du nicht, wie sie im Starke herumtricht, das elende Gewürm, die Menschheit, wie sie alles Lindung, allen Schweiß gierig verschluckt. Komm, komm.“

Da gehen sie weiter und kommen an einem schönen Hause vorbei. Durch das Fenster blicken sie eine Welle hinein und drinnen tanzen liebestrunkene Weiber wilde Scharltanz.

N-599-D



lichen Fleißes bedarf, um einstweilen zu treten zu können in den Wettbewerb mit anderen Gebieten der Monarchie! Diese Erkenntnis legt den Wunsch nach einem Ausgleich zwischen Kroaten und Italienern sehr nahe. Wir glauben, bei gründlicher Ueberflucht der Situation muß für die Italiener mindestens die Gewährung der Sprachgleichheit zum Ding der Selbstverständlichkeit werden. Es ist zu bedenken, daß die Romanen in einem Augenblicke, in dem eine Minorität die parlamentarische Situation lahmzulegen vermag, gleichviel wann es ihr beliebt, die Kraft der Majorität unbedingt verloren hat. Sich dieser Erkenntnis verschließen, heißt auf die parlamentarische Landesregierung überhaupt Verzicht leisten, heißt einen Zustand in Permanenz erklären, den man sich nie und da gefallen lassen, den man aber auf die Dauer nicht vertragen kann. Es ist klar, daß die jetzigen Verhältnisse unzweifelhaft zur Nachgiebigkeit werden führen müßten. Warum also nicht gleich tun, was dem nicht zu fernem Zeit sich erfüllen mag? Es wird durch diese Konzession und infolge anderer Verständnisse der Kampf aus dem italienischen Landtage nicht ausgeschlossen werden. In ungleicher Reihenfolge, von der Majorität zum Minderjoch fühlend, werden wir noch gewaltige Stürme italienischer Propaganda zu überleben haben. Aber ungeachtet dieser traurigen Perspektive hoffen wir doch wenigstens auf Pausen des Waffenstillstandes, in denen sich ein Stück der dringenden Bedürfnisse des Landes der Realisierung zugesprochen werden können. Und daß wir im neuen Jahre eine solche Pause verzeichnen dürfen, das wünschen wir sehr lebhaft. Zum Vorteil des Landes und nicht zuletzt auch im Interesse Polas — das, ein kleines verwaorloses Prototyp allgemeiner Verwaorlung, allem Anscheine nach heuer noch schlechter gestellt sein soll wie sonst. Das will viel sagen!

Vielleicht sind unsere Hoffnungen in Erfüllung. Wie schon gesagt: Das Schlechte im öffentlichen Leben Istriens hat die unterste Grenze erreicht: Es kann bei uns nur noch besser, nicht eher, werden.

Tagesneuigkeiten.

Polas, am 1. Jänner 1911.

Gedenktage. 1. Jänner 1766: S. P. Schmitt (geb. 2. von Säben), Dichter, geb. Säben, († 28. Okt. 1843, Altana). 1831: Edward Böslin, Philolog, geb. Basel, († 8. Nov. 1906, bas.). 1860: Cornelius Oestlitz, Kaufmann, geb. Rißing, († 1. Okt. 1907: Emil Kistler, Komponist und Musikschaffsteller, geb. Rißing, (geb. 12. März 1848, Groß-Mittingen b. Augsburg). — 2. Jänner 1858: Josef Rain, Schauspieler, geb. Wienburg, Ung., († 20. Sept. 1910, Wien). 1861: B. Bölsche, Schriftsteller, geb. Kolln. 1907: Hof. Schott, Militärkapitän, geb. Großlichtersdorf, (geb. 16. Juli 1835, Wehr). — Otto Benabos, Archäolog, geb. Wien, (geb. 13. Sept. 1835, Gritz).

Todesfall. Gestern starb in Pola der Oberste Maschinenbauingenieur Wenzel R u t e r von L o m a m a h l nach langem schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren. Der Verstorbene war zu Hofen in Böhmen geboren, wurde nach Beendigung der technischen Studien und nach einjähriger praktischer Verwendung in Wien als Volontär der k. u. k. Kriegsmarine für das Seearsenal in Pola aufgenommen, im Mai 1866 auf Sr. Majestät Panzerfregatte „Kaiser Max“ eingeschifft, wo er die Seeschlacht bei Lissa mitmachte. Nach Ausberdienststellung dieser Fregatte wurde er auf Sr. Majestät Fregatte „Schwarzenberg“ eingeschifft. 1868 ausgeschifft, wurde er bei der Maschinen-Unteroffizierschule in Pola als Lehrer verwendet und erlangte im Jahre 1869 den Rang eines k. k. Maschineningenieurs. In dieser Eigenschaft war er als Vorkämpfer der Maschinenbauabteilung in Pola tätig und wurde später mit den Maschinen- und Erfabauten zuerst

in Wien-Neufeld beauftragt. Im Jahre 1881 zum k. k. Ober-Ingenieur befördert, wurde er nach Pola transferiert und war hier durch sechzehn Jahre Maschinenbauinspektor. Im Jahre 1900 wurde er zum Vorstand der II. Geschäftsgruppe im Marinetechnischen Komitee und zum Obersten Maschinenbauingenieur ernannt. Im Jahre 1904 zog er sich nach 40jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand zurück und im Jahre 1908 wurde ihm durch Allerhöchste Gnade der erbliche Adelsstand verliehen. Während seiner Dienstzeit wurde er mehrfach belobt und schließlich mit dem Eisernen Kronen-Orden dekoriert. Außerdem war der Verstorbene Besitzer der Militärverdienstmedaille, der Kriegsmedaille und des Kommandeurkreuzes des russischen Stanislaus-Ordens. Das Leichenbegängnis des Verstorbenen, welcher sich in allen Kreisen großer Beliebtheit und Wertschätzung erfreute, und in welchem das „Po-taer Tagblatt“ einen treuen Anhänger verliert, findet morgen, Montag, um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Via Berudella 28, aus nach dem Marinefriedhofe statt. Die heilige Seelenmesse wird Dienstag, den 3. Jänner um 9 Uhr vormittags in der Marineparochie gelesen werden.

Stürmische Fahrt. Gestern vormittags langte, von Gorbij kommend, der österreichische Dampfer „Spidauro“ mit einer Ladung Kohle für die k. u. k. Kriegsmarine hier an. Derselbe hatte am Tage nach dem Verlassen des vorgenannten Hafens einen schweren Bestürm mitzumachen, welcher das Schiff dem Untergange nahe brachte, da der enorme Wellengang die Deckel der vorderen Ladungskäufe sowie das Kartenhaus auf der Kommandobrücke, dann drei Boote zertrümmerte und auch so noch andere Schäden anrichtete. Leider ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Bei dem Verzuge, die vorerwähnte Ludef mit einer Zerbede abzudichten, wurde die dabei beschäftigte Mannschaft von einer über Bord kommenden Woge gegen die Bordwand geschleudert, der Bootsmann L u t o s H r o n c h i c aus Schinuki (Zufel Luffin) hingegen sogar über Bord getragen, ohne daß es, selbst wenn die Boote intakt geblieben wären, die Möglichkeit gegeben hätte, den Unglücklichen zu retten. Nur mit großen Schwierigkeiten gelang es dem Dampfer, unter die englische Kanalflöße zu gelangen, in deren Schanz er die Besserung des Wetters abwarten konnte.

Das Leichenbegängnis Petros. Unter überaus zahlreicher Beteiligung fand gestern das Leichenbegängnis des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Hausbesizers Anton P e t r o s statt. Herrliche Blumenengende wurden dem Sarge vorgetragen, während hinter demselben tiefgebogen die drei Söhne schritten, von welchen zwei gegenwärtig ihrer Militärpflicht obliegen. Die ganz gebrochene Gattin und die Töchter folgten hinter dem langen Trauerzuge in Bogen. Damit schließt vorläufig ein Verbrechen, dessen zweiter Teil sich vor dem Gerichte in Rovigno abspielen wird.

Polas Wackerlprater. Zu dem vorgestern veröffentlichten Schmerzensruf eines in nächster Nähe Wohnenden, wurde seitens der Subenbesitzer das Ersuchen gestellt, uns persönlich zu überzeugen, daß von ihrer Seite aus auf die größtmögliche Reinlichkeit gedrungen wird und daß die angegebene Zahl der dort wohnenden Leute weit übertrieben ist. Nach einem nun vorgenommenen Rundgange müssen wir, der Wahrheit die Ehre gebend, folgendes feststellen: Es wohnen auf dem Platze in den dort aufgestellten Wohnwagen und Hütten bloß z i e l a s e c h z i g P e t r o n e n. Diese Wagen sind zwar klein, aber sehr nett und reinlich eingerichtet; was nun die Abfuhr des Urates der Tiere (Pferde sind auf dem Platze nicht zu finden) und der

Menschen betrifft, so wird derselbe in eine seitwärts befindliche Grube geschafft, in welche von sämtlichen Besitzern auch das verbrauchte Karbid geleert wird, so daß von einem Vusj-verpfeuten keine Rede sein kann. Allerdings „reicht“ es einige Schritte weiter ziemlich penetrant, wo aber die dort lebenden Leute nichts dafür können. Es wird nämlich über die Kauer der Via Bejenghi des Abends der sogenannte Hausmist entleert und auch die Müschelochläufer benützen diese Gelegenheit, um ihre Abfälle dort abzulagern. Hier läte Abhilfe dringend not. Was nun den übermäßigen Lärm, speziell während der Weihnachtsfeiertage betrifft, so trägt daran nur die Profitwut des Platzhabers Schuld, da zu viele Hütten dortselbst untergebracht wurden, so daß die schlechter platzierten eben durch allerdand Kabanmittel trachten, das Publikum auch für sich zu gewinnen. Es wurde übrigens bereitwillig erklärt, daß man den Lärm soweit als möglich einschränken werde. Konstatiert sei noch, daß auch ein Polizeibeamter am Platze erschien, alles im Augenschein nahm, jedoch keinen Grund zum Einschreiten fand. Soweit die Tatsachen für die Zukunft wird es sich empfehlen, alle derartigen Unternehmungen denn doch aus der Mitte der Stadt etwas weiter hinauszuschieben, etwa auf die Biese in der Promontorestraße, wo kürzlich der Zirkus Kludsky war, da es immerhin für frane oder der Ruhe bedürftige Menschen eine Qual ist, einige Stunden auch nur ein Orchester der Schauspielbesitzer, welche den größten Lärm machen, anhören zu müssen. Hoffentlich treffen die hier kompetenten Behörden in Zukunft in solchen Fällen das Richtige im Interesse der umwohnenden Bevölkerung und nicht zuletzt im Interesse der Schaukeller selbst.

Vergehobene Zahlen in Trieste: 52, 84, 87, 8, 38.

Ueberrfahren. In der Nacht vom 30. auf den 31. v. M. um zirka 1 1/4 Uhr fuhr ein Automobil — mit zwei bis drei Insassen — durch die Via delle Scuole gegen die Via Arsenale in sehr scharfem Tempo. Beim Einbiegen um die Ecke des Bezirkshauptmannschaftsgebäudes in die Via Arsenale stieß das Automobil an den dort gestandenen Lohwagen Nr. 3 an, wodurch das Pferd erschreckte und davonging. Hierbei fiel der Kutcher dieses Wagens, Franz Stepič, unter den Wagen, während die Räder über seinen Körper gingen und Stepič innere Verletzungen erlitt. Er befindet sich im Landesspitale. Das Automobil fuhr derart schnell, daß die Nummer desselben nicht erkannt werden konnte.

Mißhandlung. Die Witwe Cufemia Gherbac, 36 Jahre alt, wurde angezeigt weil sie die Witwe Helena Gherbac, 73 Jahre alt, bei einem Streite mißhandelte und am rechten Auge verletzete. — Die Wirtin Anna B a t o l i c h, Via Siana 60, wurde zur Anzeige gebracht, weil sie am 29. v. M. die Johanna K u f j i c h, 23 Jahre alt, Via Ronvidal 15, auf öffentlicher Straße mißhandelte und hierbei leicht verletzete.

Tierquälerei. Franz Grubisfo, Kutcher, wohnhaft in Gallefano, und Dominik D a m i a n i, Kutcher, wohnhaft in der Via Siffano (Stanzia Dorigo), wurden verhaftet und polizeilich abgestraft, weil sie ihre Pferde am 30. v. M. in der Via Specula in brutaler Weise mißhandelten.

Unbesungte Herberge. Franz B a v i c c i o, Via Siovia prolungata 96, wurde angezeigt, weil er unbesungte eine Herberge betreibt.

Trunkenheit. Peter B a s h i a z, 41 Jahre alt, Focchin, Via Siana 435, wurde verhaftet, weil er in total betrunkenem Zustande eine Glascheibe einer Anstalt zerbrochen hat.

Maffenquartier. Josef K e c i l o v i c h, Via Siana 75, wurde angezeigt, weil er,

trotzdem er die Bewilligung hat, war 20 Personen Unterstand zu geben, 65 Personen herbergt und dieselben polizeilich nicht angemeldet hat.

Diebstahl. J. S. Schneider, wurde zur Anzeige gebracht, weil er dringend verdächtig ist, seinem Schlosskollegen Stefan K r i e g e r aus der Kleiderstube eine 10 Kronen-Note entwendet zu haben.

Gefunden wurde eine Geldbörse mit einem kleinen Geldbetrag. Abgeholt beim Hauptamte der k. k. Polizeidivision.

Hotel Riviera. Heute abends im Wintergarten Auftreten des ganz neuen Artisten-Ensembles. Sensationelles Programm.

Im großen Konzertsaale abends 7 1/2 Uhr Militärkonzert, ausgeführt von der Kapelle des k. u. k. Infanterieregimentes Nr. 87.

Elektrischer Straßenbahnverkehr vom Hotel weg um 11 Uhr und um 11 Uhr 50 Minuten nachts in die Stadt. — Telefon Nr. 130.

Ver eins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Theater. Wie bereits mitgeteilt, finden heute zwei Vorstellungen der vorzüglichen italienischen Lustspielgesellschaft statt, und zwar nachmittags 1/2 4 Uhr: „Il povero farneto di Venezia“ und abends 1/2 9 Uhr: „I fastidi di un gran omo“. Die bisherigen Aufführungen waren von bester Gediegenheit und empfehlen wir daher allen Freunden einiger vergnügter Stunden den Besuch der nur mehr wenigen Vorstellungen.

Familienabend der k. u. k. Marine-Kanzlisten. Der Verein der Marine-Kanzlisten veranstaltet Samstag den 7. Jänner 1911 im Restaurant „Biliner Uique“ (Via Arena) einen Familienabend mit darauffolgendem Tanzfranzöhen. Beginn 8 Uhr abends. Die Vereinsleitung ladet hierzu die Mitglieder sowie sämtliche Marine-Kanzlisten und Kanzlei-Gehilfen nebst Familien herzlich ein und steht es den Geladenen frei, Gäste mitzubringen. Entree für Nichtmitglieder 1 Krone, Damen frei. Von der Versendung direkter Einladungen wurde diesmal Abstand genommen.

Deutsche Tanzschule findet nicht, wie bereits angezeigt, Dienstag den 3. Jänner, sondern morgen, Montag den 2. J a n n e r, statt.

Restaurant „Marodni Dom“. Heute Neujahrstag, findet im Restaurant „Marodni Dom“ ein Militärkonzert der Kapelle des 87. Infanterie-Regimentes statt. Anfang 7 Uhr abends, Entree 40 Heller.

Kinematograph „International“. Via Sergia 77. Statt dem Lustspiele „Hütt euch vor demarren“ wird heute die interessante Projektion Internationaler Pferderennen in Pinerolo 1910 gegeben. 2. Wer ist der Schutbige (Drama). 3. Die große Trommel (urkomisch). Für Montag ein Elite-Programm.

Kinematograph „Edison“. Im Kinematograph „Edison“ in der Via Sergia 34 gelangt heute folgendes Programm zur Vorführung: 1. An der bänischen Riviera (Naturaufnahme). 2. Die schwarze Gondel (trührendes Drama). 3. Crinelli kann vorsichtig sein (komisch).

Platzmusik. Programm für das heute um 3 Uhr nachmittags vor dem Stabsgebäude von der k. u. k. Marinekapelle auszuführende Konzert: 1. G. Mah: „Fremder-Läger“, Mazurk. 2. J. v. Suppé: „Mojartiana“, Ouverture. 3. J. Vebár: „Fürstentum“, Walzer. 4. Meyer-Helmund: „Das Zauberkind“. 5. F. Talsch: „Pantomime“, Volks-lente. 6. G. Puccini: „Madame Butterfly“, Fantasia.

„Sieh hier einmal, Alter; gefällt dir das?“
Da bemerkte sie eine der Schönen gerade wie sie durch Fenster blickt und lodet sie beide hineinzukommen. Doch wie sie sich auch in ihren Jugendreizen windet, wie sie auch ihre Glieder zu labenden Gesten schmiegt und ihre frischen Blöde noch so verlockend und liebendürftig zu den Beiden herausdringen — sie kommen nicht — der Fremde hält den Preis allgufest bei den Händen . . . wenn jener auch wollte.
„Sieh hier, die Stätte des Lasterz, und wie sie hier ist, so findet man sie überall — auf meiner Wanderung hatte ich sie reichlich getroffen. Aber ich hoffe sie, die Orte der wandelnden Gräber, der lebenden Leichen. Gehen wir, hier herrscht ein stinkender Geruch. Steigen wir hinauf in die besessenden Felsenhöhen, atmen wir dort die duftende, Blüten-durchschwängerte Luft der Freiheit. Du zitterst, alter, grauer Mann. Was hast du? Hatte dich auf, du kannst noch leben — ich erlaub' es dir. Komme . . .“

Und da gehen sie beide, lange, lange. Ueber die Straße schleicht taurend ein weißer Hund, stutzt einen Augenblick auf, als er die beiden sieht, stößt einige schnarrrende Töne hervor und läuft dann winselnd davon.
Die Häuser zu den Flanken der Straße mit ihrem roten Gemäuer und den morschen Planen, sie schlafen alle so friedlich, indeß den Weg entlang ein schweres Geheimnis nach Eröschung und Erleuchtung schwächelt.
In dem Lütten droben, da jütlert und schwankt es, da stürzt sich Wolke auf Wolke, schieben sich übereinander . . . Gewitternaehen.
Jimmer höher klettert der Weg hinauf, immer felsiger werdend schlingt er sich durch das wild zerklüftete Gebirge. Und drunter, tief im Grunde tosen und heulen die Bogen.
Dampf brüdet die Nacht auf den Wässern. Sturmnacht auf See.
In der Ferne zuckt ein Leuchtturmfener, gleichsam ein schwebender Tagel, der seine Hand über die Tiefen hält.

„Alter“, schreit der Fremde in den Sturmwind, „hier wollen wir bleiben.“
„Bleiben wir“, antwortet der andere und läßt sich schwer auf einen Felsblock nieder.
„Schau dort hinaus. Siehst du nichts?“
„Was soll ich sehen?“
„Du Blinder. Siehst du nicht, wie dort der Tod über die Wasser schreitet; wie er von einer Klippe zur andern springt.“
„Ja, jetzt sehe ich ihn auch. 's war just auch so eine Wetternacht, da hatte er mein Sohn in sein Reich getragen. Und da ist er auch über jene Klippen gegangen. Fremder, ich glaube, ich verstehe . . .“
„Du kommst erst spät zur Erkenntnis, im Alter erst. Nun ja, ich war wieder zu früh vom Geiste erleuchtet. Weißt du, die Menschen sind untereinander verschieden und doch machen sie dasselbe. Sie arbeiten alle an ihrem Untergange. Das ist das Einzige, worin sie sich gleichen.“
„Sindst du?“

„Habe ich gefunden. Und ich sage dir, Alter, es gibt nur wenige Ausnahmen.“
„Wie sprichst du? Redest du meine Sprache oder die eines Erleuchteten.“
„Besüßte mich. Bin ich nicht Fleisch und Blut? Wie kannst du nur so fragen . . .“
„ . . . Und lange noch sprachen sie, stundenlang, bis der dämmende Morgen sich über die Gegend spannt.“
„Da kommt die Sonne heute im Osten herausgezo-gen . . .“
„Verstehst du mich nun . . .“, fragt der Fremde den Greis.
Und dieser schlägt einen letzten, jugendlichen Blick noch auf, wie vor 60 Jahren, dann ruht er lachend in dem Morgenlicht: „Die Sonne, die Sonne“ — sinkt hin und stirbt.
„Sagst du sie nun, die Sonne“, sagt der Fremde für sich, „dann kann ich gehen“, und schreut über das Gebirge hinweg.
Aus Strauße

Militärisches

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 365.

Marineoberinspektion: Vizeinspektanten Eugen Graf Welsch-Goredo. Garnisoninspektion: Hauptmann Franz Peter vom Infanterie-Regiment Nr. 87. Regalische Inspektion: Regimentsarzt Dr. Rudolf Kozanic.

Personalverordnung. In den Ruhestand wird versetzt (mit 1. Jänner 1911): der Untermaschinenwärter Karl Huber als invalide, (Domizil Pola). — Mit Bortegeblüh wird beurlaubt (mit 1. Jänner 1911): der Unteroffizier Karl Pöhl nach dem Ergebnisse der Superabfertigung als derzeit unzulänglich auf ein Jahr, (Urlaubsort: Graz).

Selobung. Das k. u. k. Reichsriegsministerium, Marineinspektion hat mit Befriedigung die entsprechende Dienstleistung der Unterbestenmänner des U. M. Andreas Glaz und Josef Schmid zur Kenntnis genommen und angeordnet, daß die genannten Unteroffiziere mit einer Geldprämie zu beteiligen sind.

Beförderungen im Stande der niederen Unteroffiziere.

Mit 1. Jänner 1911 werden befördert: Sekondienst: In Bootsmannschaften: Titular-Bootsmannschaftsmaat Hinter Anton, Quartiermeister Valentin Anton, Titular-Bootsmannschaftsmaat Rudovic Johann, Quartiermeister Knezovic Lukas, Marinic Georg, Dreifort Thomas, Borovoz Peter, Simonski Julius, Fiedler Georg, Haf Josef und Geyle Johann.

Steuerdienst: In Steuermannschaften: die Steuerquartiermeister Novic Josef, Kovacic Johann, Roth Franz, Samargac Johann, Tomacic Martin, Molnar Karl, Lepinayg Josef, Grimmert Karl, Egger Peter, Krones Franz und Günter Rudolf.

Waffendienst: In Waffenschäften: die Titular-Waffenschäfte: Jofa Ludwig, Solak Anton, die Waffenschäftmeister: Juricec Mart n, Kruz Anton, Schmid Franz, Misjanac Johann, Stern Emanuel, Kifalic Wilhelm, Brantel Franz, Schwarzenberg Alois, Deltrapp Peter, Kubaja Johann, Ralic Georg, Hiebl Ernst, Fiedler Johann, Bal Janoz, Spendl Josef, Dioncal Ludwig und Wittner Karl.

Maschinendienst: In Maschinenschäften: die Titular-Maschinenschäfte: Gurtschik Paul, Willmes Josef, Moos Rupert, Hofer Josef, Steinwendner Karl, Hofmann Emil, Lampert Ludwig, die Maschinenschäftmeister: Schindler Josef, Dolanil Josef, Lang Waldemar, Plattner Adolf, Gieser Walter, Kretschmer Anton, Hrdin Karl, Sobotta Wenzel, Freymuth Johann, Fogelunger Karl, Keszmann Martin, Doljak Anton, Gatterer Johann, Stranacher Rudolf, Springer Karl, Piegler Heinrich, Haf Josef, Graboscho Johann, Holous Karl, Eder Anton, Fosal Franz, Jacosch Richard, Walter Hubert, Kringer Franz, Schöner Josef, Gzberg Alois, Dvor Koloman, Wirth Johann, Rämpf Franz, Klein Anton, Geier Karl, Wöcher Peter, Gröbl Franz, Petal Karl, Fiedler Max, Gredler Simeon, Krenmer Othmar, Witzel Rudolf, Seidler Robert, Adam Johann, Hermann Gottfried, Krafty Franz, Seppich Johann, Schiller August, Marginar Zemer, Bubora Stefan, Jevski Nikolaus, Almedy Ladislav, Kallista Johann, Polomny Gottlieb, Bobo Ludwig, Maron Julius, Köbl Josef, Lejcha Alfred, Brokop Josef, Konacel Rudolf, Rebert Ludwig, Pfeilschmann Franz, Kretschmer Ernst, Kaiser Johann, Wirt Johann, Rebad Franz, Studer Ludwig, Gähhaber Karl, Weder Nikolaus, Sauerwein Alois, Wirth Walter, Gysel Rudolf, Blaha Erich, Bauerleiner Karl, Lehor Kaspar, Mauritsch Donat, Kettner Heinrich, Moje Rudolf, Weiser Peter, Steiner Rudolf, Sieghardt Karl und Sighwend Johann.

Elektrodienst: In Elektroschäften: die Titular-Elektroschäfte: Stark Franz, Klement Julius, Krobath Johann, Ribar Armand, die Elektro-Quartiermeister: Pöll Gottfried, Senyberger Josef, Schweder Franz, Schmidt Karl, Grebenc Anton, Baumgartner Franz, Schwarzjits Josef, Swaboda Felix, Trimmel Rudolf, Steer Franz, Desika Josef, Gopfer Hermann und Pfeich Franz.

Militärarbeiterdienst: a) Artilleriearbeiter: Zum Vorarbeiter 1. Klasse: der Titular-Vorarbeiter 1. Klasse: Arifernig Franz, Zum Vorarbeiter 2. Klasse: die Vorarbeiter 3. Klasse: Josef Rudolf und Malis Josef, Zum Vorarbeiter 3. Klasse: Titular-Vorarbeiter 3. Klasse: Apolonio Peter, die Arbeiter 1. Klasse: Biris Jilic, Jirca Fedor und Riter Heinrich. — b) Taucherarbeiter: Zum Vorarbeiter 3. Klasse: die Arbeiter 1. Klasse: Stabic Stefan, Janjara Johann und Clapic Mate. — c) Werftarbeiter: Zum Vorarbeiter 2. Klasse: Titular-Vorarbeiter 2. Klasse: Primozschil Friedrich, Zu Vorarbeiter 3. Klasse: die Arbeiter 1. Klasse: Comat Alois, Fajvan Jakob, Broz Josef und Brokop Jozezy. Zum Titular-Vorarbeiter 3. Klasse: Arbeiter 1. Klasse: Wexl Johann. — d) Segelmacher: Zum Vorarbeiter 3. Klasse: Arbeiter 1. Klasse: Desjadi Georg.

Proviantdienst: Zum Proviantmaat: Titular-Proviantmaat Zelova Franz, Zum Titular-Proviantmaat: Proviantquartiermeister Rattay Johann und Speranza Alois.

Verkleidungsdienst: Zum Vorarbeiter 3. Klasse: Arbeiter 1. Klasse: Jazet Johann.

Musikdienst: Zum Ratrojen 1. Klasse: Titular-Musikmaat: Ratroje 1. Klasse: Titular-Musikquartiermeister Olmer Anton, Jochimsch Emanuel.

Artilleriedienst: In Bootsmannschaften: die Titular-Bootsmannschaftsmaat L. S. Jula Anton, Kofelac Johann, Letz Josef, Bagrimile Antonem, Schaffner Josef, Quartiermeister L. S. Souda Josef. In Titular-Bootsmannschaften L. S.: die Quartiermeister L. S. Kereta Michael, Grefal Alois, Ragerl Anton, Kirvat Simon, Hartvib Gustav, Paslich Peter, Neubauer Josef und Nistovic Stefan.

Torpedodienst: In Bootsmannschaften: L. S.: die Quartiermeister L. S. Gijvan Franz, Radjelic Matijas, Gerschenmayer Johann, Fikalschew Josef, Novak Jaroslav, Kuzacec Josef, Desjid Ludwig, Riggel Johann, Wajkovic Bede, Rejzic Franz, Gimgria Albin, Gorins Franz, Berres Anton, Dubos Ludwig und Trostiger Rudolf.

Minen dienst: In Bootsmannschaften L. S.: die Titular-Bootsmannschaftsmaat L. S. Kamenko Marko, Janic Michael, die Quartiermeister L. S. Wikipic Ivan, Mogie Simon, Heil Karl und Pann Peter. L. S.: Titular-Bootsmannschaftsmaat L. S.: die Quartier-

meister M. S. Katalin Martin und Markovic Peter.

Telegraphendienst: In Bootsmannschaften: die Quartiermeister Telegraphisten Klamer Max, Konstic Josef, Koblischek Eduard, Kuba Anton, Grohmann Alois, Perisa Josef, Benedic Karl, Tomica Rudolf, Janes Karl, Strafa Franz, Recker Alois, Sturm Franz, Schiert Michael, Vesjak Konrad, Wika Franz, Augler Julius, Dolak Jozay, Antonin Anton und Jeraic Karl. Fortsetzung im Dienstzettel.

Drahtnachrichten.

(k. u. k. Korrespondenzbureau.)

Das Budgetprovisorium sanktioniert. Wien, 31. Dezember. Die „Wiener Zeitung“ publiziert die Allerhöchste Sanktion des Beschlusses der Delegation des Reichsrates betreffend die Bestreitung der gemeinsamen Ausgaben in den ersten drei Monaten des Jahres 1911.

Budapest, 31. Dezember. Das Amtblatt veröffentlicht das sanktionierte gemeinsame Budgetprovisorium.

Auszeichnungen.

Wien, 31. Dezember. (Wiener Zeitung.) Der Kaiser hat dem Gemeindevorsteher Dr. Arthur Reubla in Monfalcone das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Petersburg, 31. Dezember. Kaiser Nikolaus hat dem Kaiser Professor Konstantin Makowski in Anerkennung seines fünfzigjährigen Wirkens den Rang eines wirklichen Staatsrates mit dem Prädikate „Gezellan“ verliehen.

Kronprinz Alexander.

Belgrad, 31. Dezember. Der Kronprinz reiste heute früh zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt an die Riviera u.

Die Lage in Portugal.

Paris, 31. Dezember. Die Agence Havas meldet aus Lissabon: Der Kommandant des Regiments empfing offiziell die Vertreter der auswärtigen Presse und erklärte ihnen, daß im ganzen Lande Ruhe herrsche. Die finanzielle Lage verbessere sich von Tag zu Tag. Die Disziplin in der Armee und in der Marine sei eine vollkommene. Die religiöse Agitation sei geschwunden. Entgegen den von den Feinden der Republik ausgehenden Gerüchten würden die Wahlen im kommenden April in vollster Unabhängigkeit durchgeführt werden. Der Telegraphendienst sei der Auftrag erteilt worden, die Zensur auf auf hiesige Nachrichten zu beschränken. Der Minister habe in Abrede, daß der englische Gesandte die Entsendung eines Kriegsschiffes in den Lajo verlangt habe.

Russland und die Türkei.

Konstantinopel, 31. Dezember. Wie in Pestereisen verlautet, hat die russische Regierung auf das von der türkischen Botschaft in Petersburg gestellte Verlangen nach Aufklärungen über Truppenkonzentrationen in der Nähe von Karas (Koukasus) geantwortet,

daß es sich um neu angeordnete Truppenlokationen handele, welche keine Bedeutung besäßen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 31. Dezember 1910.

Allgemeine Uebersicht:

Das Atlantische Hochdruckgebiet ist wieder Etwas vorgedrungen, während das nördliche Barometerminimum sich verflacht hat. Die Depression im S ist stationär geblieben.

In der Monarchie mit Ausnahme des SW meist bewölkt, stellenweise Schneefälle, kälter; an der Adria halb bis ganz bewölkt, Vora, kühler. Die See ist ziemlich bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Größtenteils heiter, frische bis mäßige frische Winde aus dem NW-Quadranten, kälter.

Barometerstand 7 Uhr morgens 761,3

Temperatur um 7 . morgens + 4,2

Regenüberschuß für Pola: 402,5 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm.: 11,5
Ausgegeben um 2 Uhr 15 nachmittags.

Die Goldinsel.

Seeroman von Carl Zuckmayer

Ich schwante einen Moment, denn wenn ich auch stark war, erschien es mir doch möglich, mich unbemerkt mit einem Mann einzuschließen, dessen franter Geisteszustand noch nie so auffällig hervorgetreten war wie jetzt.

Ich schüttelte jedoch alle Furcht gleich wieder ab, weil ich mir jagte, daß ich ihm an Kraft jedenfalls überlegen wäre und nur auf meiner Hut zu sein brauchte.

Ich erklärte mich also bereit, seinem Wunsch nachzukommen.

Er schritt voran und ich folgte ihm. Früherhin hatte begleitet mich bis zur Treppe und raunte mir zu:

Um Gotteswillen, nehmen Sie sich in acht, wer weiß, was er im Schilde führt.

Ich dachte die Klatschen und lästliche brüggend: Haben Sie keine Sorge.

Gleich darauf betrat ich die Kajüte des Kapitäns.

Bitte nehmen Sie Platz, lud er mich ein, während er seinen Strohhut in eine Ecke schleuderte, sich den Schweiß vom Gesicht wuschte und dann mit über der Brust verschränkten Armen sich mir gegenüberstellte.

Nun, Kapitän, was wünschen Sie, begann ich leichtsin, obwohl mir durchaus nicht wohl zumute war, bis er mich unter keinen Umständen hervor wie eine zum Sprung bereitete Kage fixierte. Wollen Sie mich wieder einem Seefahrtsregimen unterwerfen?

Da hob er endlich langsam und bedächtig an:

Herr Dugdale. — Nach langem Hin- und Herdenken und vielen Erwägungen, Tag und Nacht, bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß Sie ein ehrlich denkender Mann — ganz der Mann sind, der mir und damit sich selbst dienen kann. Ich habe deshalb

den Entschluß gefaßt, Sie zu meinem Vertrauten zu machen. Hören Sie also, was ich gesonnen bin, Ihnen mitzutellen.

Er machte eine Pause, während welcher er sich nicht zu mir legte. Dann begann er:

Es war im Jahre 1831, daß ich als dritter Matrose an Bord des „Seehörs“ von London nach Calicut fuhr. Alles ging glatt bis zum Kap Horn, wo das Schiff durch die Unachtsamkeit eines Schiffsjungen in Brand geriet. Die Ladung bestand aus sehr kostbaren Stoffen, und trotz aller Vorsichtsmaßregeln stand das Schiff in weniger als zwei Stunden vom Vordersteven bis zum Stern in Flammen. Wir retteten uns in die beiden einzigen vorhandenen Boote — ein Langboot und eine Jolle. In das erstere stieg der Kapitän mit dem zweiten Matrosen und dem größten Teil der Mannschaft; die Jolle nahm den ersten Matrosen, namens Riddiman, zwei Matrosen, zwei Schiffsjungen und mich auf. Unter kleinen Fahrzeugen war, weil es nicht verlasseu konnte, um Wasser und Lebensmittel spärlich versehen und sollte sich deshalb immer in der Nähe des Langboots halten. Bald aber zeigte es sich, daß das unmöglich war, und das Langboot nahm uns ins Schleppnetz.

Einigen Abend wurde die See so wuschig, daß das Tau riß. Am nächsten Morgen sahen wir uns allein. Vom Langboot war keine Spur zu entdecken.

Er hielt inne, sprang auf und fuhr, die Arme schränkend und die Augen starr vor sich hingekümmert, fort:

Es fing an, heilig aus Südost zu wehen. Wir verloren bei der schweren See alle Verstand über das Boot und mußten vor die Winde herlaufen. Das ging so drei Tage, danach besaß uns Windstille. Wir lagen da und rösteten unter der brennenden Sonne ohne Wasser und ohne andere Nahrung, als einige Zwiebackstücke, die in dem sie enthaltenden Beutel vom Schiff durchgeweht und brandig waren. Ein Schiffsjunge wurde wahnsinnig und sprang über Bord; ihn zu retten waren wir zu schwach. Es war wohl auch keiner unter uns, der nicht gedacht hätte, wie gut der es nun hatte im kühlen Wasser, ohne Hunger und Durst. Der andere Schiffsjunge hielt bald darauf bei einem Anfall von Erbrechen. Stumpf sinnig schoben wir seine Leiche wie ein Stück Holz über Bord. Als wieder ein neuer Tag anbrach, lag der eine Matrose tot auf dem Boden des Bootes. Auch ich warfen wir einfach ins Wasser. Riddiman und ich hatten in engeren Armen nicht mehr die Kraft eines jungen Röhrens. Es war uns sogar ganz gleichgültig, als wieder eine Brise einsetzte. Zeitnahmslos liegen wir das Boot von Wind und Wellen treiben und warteten auf den Tod. Am selben Nachmittage hatte ich das Gefühl, meine letzte Stunde wäre gekommen. Von da ab weiß ich aus eigener Anschauung nicht mehr, was geschah.

(Fortsetzung folgt.)

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten und teilnehmenden Freunden Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, bzw. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn

Wenzel Müller von Thomamühl

k. u. k. Oberster Maschinenbauingenieur im Ruhestand

Ritter des Ordens der Eisernen Krone 3. Klasse, Besitzer der Militär-Verdiermedaille, der Kriegsmedaille und Besitzer des Kommandeurkreuzes des russischen Stanislaus-Ordens

welcher Samstag, den 31. Dezember 1910 um 1 1/2 Uhr nachmittags, nach langem schweren Leiden im 70. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird Montag den 2. Jänner 1911 nachmittags 3 Uhr im Sterbehause, Via Verudella 28, eingesegnet und sodann im Marinefriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet werden. Die heil. Seelenmesse wird Dienstag, den 3. Jänner um 9 Uhr vormittags in der Marinepfarrkirche gelesen werden.

POLA; am 31. Dezember 1910.

Pauline Müller von Thomamühl als Gattin.

Anton Müller von Thomamühl

k. u. k. Marinekommissär

Berta Müller von Thomamühl

Fachlehrerin

Lina Tuschner

Dagobert Müller von Thomamühl

k. u. k. Linienschiffsleutnant

als Kinder

Zorka Müller von Thomamühl

als Schwiegertochter

Jaroslav Tuschner

k. u. k. Marinekommissär

als Schwiegerson

Ivo und Peter Tuschner

Georg Müller von Thomamühl

als Enkel.



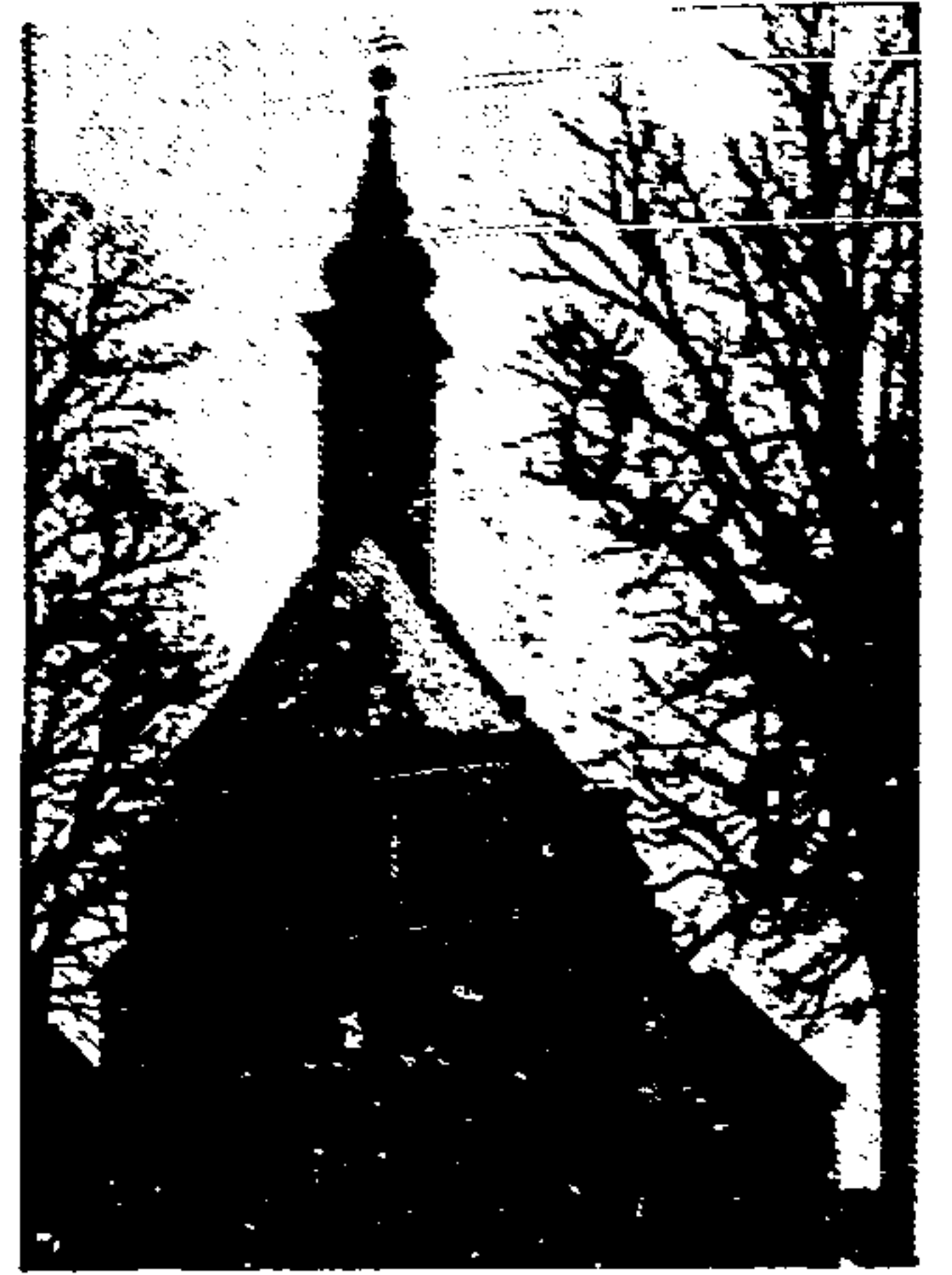
Graf von Ballestrem.

Der frühere Reichstags-Präsident Franz Graf von Ballestrem ist am 21. Dezember nach längerem Leiden in seinem oberschlesischen Schloß Plawniowitz gestorben.

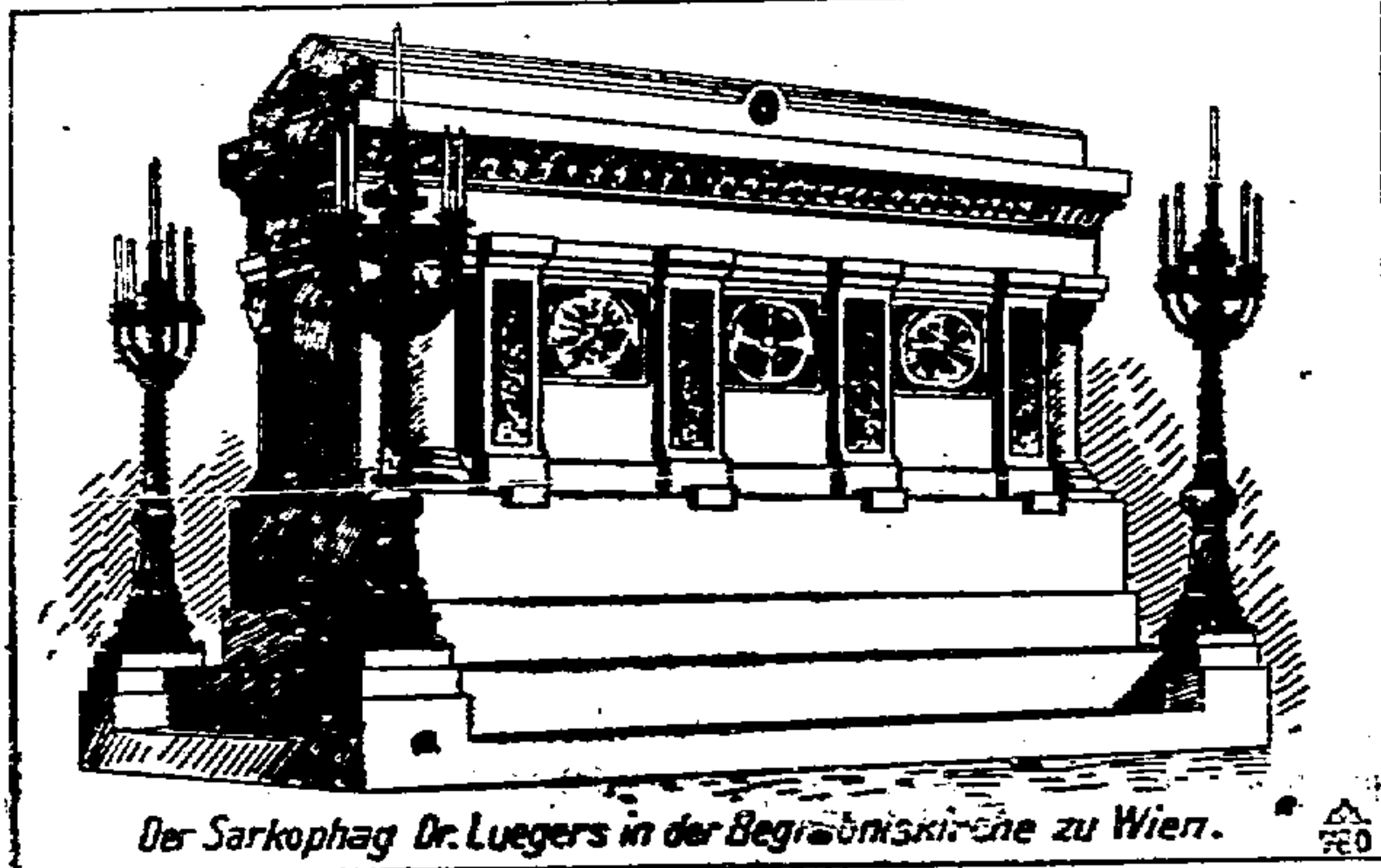


Angelo Neumann.

Der berühmte Sänger und Schauspieler Angelo Neumann, Direktor des deutschen Landestheaters in Prag, ist in der Nacht vom 19. zum 20. Dezember an „Herzschlag“ gestorben.



250 jähriges Jubiläum einer Wallfahrtskirche. — Die in Kreisen der Andächtigen berühmte Wallfahrtskirche „Maria Heimsuchung“, in Frauenhofen im Tullnerfelde gelegene Kirche, feiert dieser Tage ihr 250jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß findet ein feierliches Triduum statt, zu welchem sich täglich viele Andächtige einfinden.



Der Sarkophag Dr. Luegers in der Begräbniskirche zu Wien.

Der Sarkophag des Bürgermeisters Dr. Lueger in der Begräbniskirche zu Wien bildet einen würdigen Schmuck derselben. Der Sarkophag, der ohne jedes allegorische Preiswerk ist, stammt von dem Bildhauer und Architekten Max Hegele.

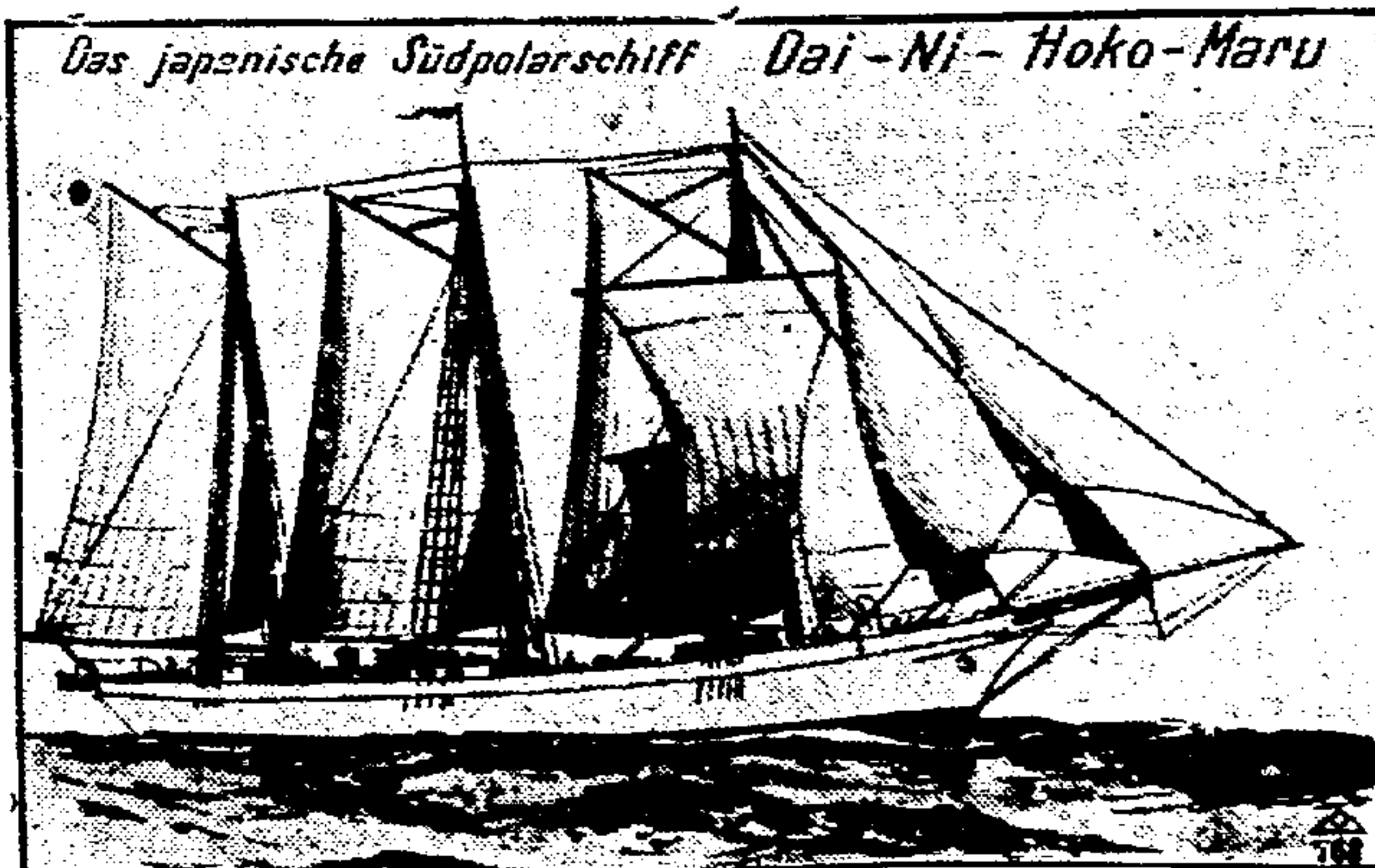


Die künftige Residenz König Manuels in Abercorn (England)

Für den entfernten König Manuel, der sich seit der portugiesischen Staatsumwälzung in England aufhält, wird zur Zeit das Schloß Abercorn in Richmond in Stand gesetzt, welches der künftige Aufenthaltsort des jungen Königs und seiner Mutter sein wird.



Marchese Antonino di San Giuliano.



Das japanische Südpolarschiff „Dai-Ni-Hoko-Maru“

Die japanische Regierung hat, den anderen Staaten folgend, gleichfalls eine Südpolarexpedition ausgerüstet, die unter dem Befehl des Marineleutnants Shirase vor einigen Tagen von Shinagaso aufbrochen ist. Für die Expedition, deren Kosten zum großen Teil aus freiwilligen Spenden aufgebracht worden sind, ist der ehemalige Fischereischoner „Dai-Ni-Hoko-Maru“ verwendet worden.



Pastor Breithaupt

Der Hauptangeklagte im Mieltschiner Prügel-Prozeß.

Die Firma Jos. Krmpotić, die Redaktion und die Administration des „Polaer Tagblattes“
entbieten ihren Kunden, Mitarbeitern bzw. Abonnenten ein

Prosit Neujahr!

Die weiße Lilie vom Gardasee.

Roman von Erich Friesen.

Redaktion

Nach, keine Ahnung dämmert in dem jungen Geschöpf auf, daß nicht nur neue Kämpfe der Mutter bevorstehen, sondern daß auch das eigene Herz bald schwere Prüfungen bestehen soll, daß es aufjubeln wird in himmelhochjauchendem Glück, um dann umso qualvoller zu erzittern in tiefstem Leid.

Greifen wir etwas zurück . . .

Ein Lenztage voll Entzücken.

Mit klingendem Spiel hält der Frühling Einzug in Rom. Warm haucht es von den blauen Sabinerbergen herein in die „ewige Stadt“.

Hohe ernste Zypressen, dunkle Pinien mit ihren malerischen Schirmkronen, immergrüne Eichen, stolze Palmen wiegen sich im Lenzwind.

Auf den Straßen duftet es von Veilchen, die schwarzäugige Blumenmädchen in mächtigen Körben herumtragen. Große gelbe und rote Keschblüten, der Schmelz aller Farbentöne, leuchten daher.

Auf den breiten Treppen der Piazza di Spagna erschimmert hoch aufgeschichtet wunderbare Blumenpracht, und gar manche der anmutigen Verkäuferinnen in ihrem malerischen Kostüm erblüht dazwischen wie eine Frühlingsrose . . .

All diese Herrlichkeit reizt den Mann nicht, der in einem luxuriös ausgestatteten Zimmer des Hotel Quirinal auf der Via Nazionale an seinem Schreibtisch sitzt.

Er hat soeben einen zartrosafarbenen Brief erhalten, dessen Inhalt er mit einem Gemisch von Triumph und Spott überfliegt.

„Kasse! Temperament!“ schmunzelt er, das rosafarbene Papier zusammenfaltend. „Gente Feuerlilie. Gerade mein Fall.“

Selbstgefällig streicht er sich über den langen schwarzen Schnurrbart, betrachtet seine weißen beringten Hände mit den wohlgepflegten Fingernägeln, streckt die Beine weit von sich und si-muliert:

„Wie lange wollte ich doch noch in Rom bleiben? Acht Tage? . . . Im unter diesen Umständen wird es wohl etwas länger werden! . . . Na, was tut's? Hab' nichts zu versäumen. Mein teures Schwesterlein und meine Pferde können warten.“

Er zieht die Uhr.

Schon halb vier? . . . Da wird's Zeit!“

Eine halbe Stunde später hält vor dem Vatikanischen Museum auf der Piazza San Pietro eine zweifelhige Karosse, der ein eleganter Herr entsteigt.

Keinen Blick wirft er auf den in stolzer Majestät vor ihm aufragenden Petersdom, diesen „zweiten Himmel in den Himmel“, dessen tiefe Glocke soeben die vierte Stunde über das Häusermeer der „ewigen Stadt“ hindröhnt.

Mit vornehmer Ruhe steigt er die breite, nach innen sich verkürzende Treppe hinauf und biegt dann rechts ab in einen gewölbten Gang, der zu der berühmten „Vatikanischen Gemäldegalerie“ führt.

Nicht etwa die Meisterwerke eines Raffael oder Tizian ziehen ihn hierher. Er hat sich schon viel in der Welt herumgetrieben und es längst verlernt, die Wunder der Natur oder die erhabene Schönheit der Kunst auf sich wirken zu lassen.

Etwas anderes lockt ihn in diese durch hehrste Kunst geweihten Räume — etwas, das der noch im besten

Mannesalter Stehende mit gelangweilter Miene bereits als „tempi passati“ betrachtete: ein paar dunkler Frauenaugen . . .

Im zweiten Saal der Gemäldegalerie steht vor einer Staffelei ein junges Mädchen, mit Kopieren des wunderbaren Raffaelschen Bildes „Christi Verkörperung auf dem Berge Tabor“ beschäftigt.

Doch scheint sich ihre volle Aufmerksamkeit heute nicht wie wohl sonst auf die Farbenpracht des Bildes, auf den herzfassend rührenden Ausdruck in den Zügen des Heilandes zu richten.

Während ihre Hand mit dem Pinsel langsam über die wohlgelungene Kopie, die außergewöhnlich großes Talent verrät, hinsfährt, spähen die schwarzen Augen verstoßen nach dem Nebenzimmer, als erwarte sie jemanden . . .

Viele Besucher gehen ab und zu. Viele auch verweilen kurze Zeit vor der Staffelei — weniger, um das fast vollendete Bild zu betrachten, als um die junge Malerin zu mustern.

Und wahrlich: die graziose Gestalt, die in ein an die Antike gemahnendes weißes loses Gewand gehüllt ist, verdient eine solche Mustering.

Die junge Portugiesin Mercedes Alvarez ist eine raffige volle Brünnette von wahrhaft faszinierendem erotischen Reiz: in dem braunen Gesicht ein Paar pechschwarzer, feuriger Augen, zitternde Nasenflügel, tiefrote Lippen! Aus dem Nachtdunkel des hochfrisierten Haars wie ein Niesenblutstropfen hervorglühend eine brennendrote Krone.

Nichts scheint der jungen Malerin an den neugierig-bewundernden Blicken gelegen zu sein. Im Gegenteil. Unmutig runzeln sich die über der zierlichen Nase fast zusammengewachsenen Brauen, sobald ein besonders dreister Blick sie trifft und hastiger malen die schlanken Finger drauf los.

Plötzlich beginnt die kleine, den Pinsel haltende Hand zu zittern. Das Inkarnat der gebräunten Wangen vertieft sich. Die Lippen teilen sich wie in froher Erwartung.

Soeben ist ein Herr eingetreten.

Ein Blick aus den grünlichschillernen kalten Augen ringsum — kein Mensch ist zu sehen. Ausnahmsweise das Zimmer einmal leer.

Sofort ändert sich der Ausdruck in dem Gesicht des Mannes. Rasch geht er auf die Malerin zu.

„Signorina —“ raunt er ihr mit gedämpfter Stimme zu, ihre leise bebende Hand fassend — „Sie machen mich überglücklich durch Ihre Zeilen!“

Noch hält sie die Lider gesenkt. „Ich hatte Sie zwei Tage nicht gesehen, Signor Romano —“ stammelt sie verwirrt — „ich fürchtete, ein Unglück —“

Er lächelt — ein Siegerlächeln.

„Ich wäre heute sowieso gekommen, Mercedes,“ flüstert er, sich tief zu ihr herabbeugend.

„Wirklich?“

Sie hebt die schweren Lider.

Leidenschaftliche Liebe strahlt ihn aus den glühprühenden Augen an, lacht ihm von den halbgeöffneten Lippen entgegen, spricht aus jedem ihrer beweglichen Züge.

Wieder lächelt er.

„Mercedes . . . unten steht mein Wagen . . . Darf ich Sie zu einer Spazierfahrt nach dem Monte Pincio —“ Schritte in . . . zimmer.

Die Portierin zuckt zusammen.

„Mein Bruder —“ stößt sie hastig heraus. „Er ahnt etwas . . . treten Sie beiseite —“

Als gleich darauf ein junger schlanker Mann auftaucht, dessen interessante Züge unverkennbare Ähnlichkeit mit der Malerin zeigen, steht der elegante Signor Romano, den Vaedeker in der Hand, vor Raffaels Bild „Madonna von Foligno“, scheinbar völlig vertieft in das hehre Kunstwerk.

Mercedes aber malt übereifrig drauf los.

Ein mißtrauischer Blick aus den dunklen Augen des Portugiesen trifft den Fremden.

Dann tritt Manuel Alvarez an seine Schwester heran.

Erregtes Geflüster zwischen den beiden, wobei sie sich der portugiesischen Sprache bedienen und der Bruder etwas zu behaupten, die Schwester entrüstet abzuwehren scheint.

Als Manuel Alvarez sich im Laufe der Debatte einmal mit nicht mißzuverstehender zorniger Gebärde umblickt, ist das Zimmer leer.

Der elegante Fremde ist verschwunden. „Ich verbitte mir ein für allemal jede Verdächtigung!“ ruft Mercedes in verhaltener Erregung. „Ich kam tun, was mir beliebt.“

„Ich bin Dein Vormund!“

„Du warst es. Ich bin mündig.“

Er will heftig erwidern, aufbrau-

jen —

Sie wirft den Kopf in den Nacken und würdigt ihn keiner Antwort mehr.

Noch einige Minuten bleibt Manuel in der Nähe seiner Schwester, mit dem wachsamem Blick eines bissigen Hundes jeden Besucher mustern.

Dann zieht er sich zurück. Doch ist sein Verdacht nicht geschwunden und er beschließt, aufzupassen.

Raum hatte er das Zimmer verlassen — da packt Mercedes Bild und Staffelei zusammen. Ihre Wangen glühen. Ihr Herz pocht rasch und unregelmäßig.

Sie weiß, sie tut unrecht. Aber sie glaubt, nicht anders zu können.

—

Fünf Uhr — die Zeit, zu welcher „ganz Rom“ sich auf den blumenvollen Terrassen des Monte Pincio ein Rendezvous gibt, um bei den einschmeichelnden Klängen einer wohlgeschulften Kapelle zu lachen, zu scherzen, zu kokettieren, während der heimgehende Sonnenball drunten die „ewige Stadt“ mit ihren Kuppeln und Palästen, ihren Niesen Säulen und ägyptischen Obelisken, ihren aus Schutt und Resten alter Pracht hochaufragenden Ruinen umströmt.

Der Monte Pincio ist gewissermaßen der Empfangsalon der römischen eleganten Welt.

Nachlässig zurückgelehnt in die leichten Polster ihrer Karossen, umhüllt von duftigen Spitzengewändern oder farbenprächtigen Atlasroben, glühend und strahlend im Schmuck ihrer Diamanten — so nehmen die römischen Schönen hier die Besuche ihrer Verehrer entgegen, werden sie mit Veilchen, Orangenblüten, Tuberosen überhäuft, lächeln sie als Dank ihr reizendstes Grinsenlächeln.

Helle und Schönheit, Jubel und Frohsinn allüberall, als ob es gar keine Tränen mehr gäbe und keine schlummerlosen Nächte voll hanger Schmerzen und heißer, brennender Sehnsucht nach einem höheren, besseren Leben . . .

Inmitten der endlos langen Reihe der sich mächtig die palmenumfäumte Straße emporstängelnden Wagen und Automobile befindet sich auch eine einsame zweifelhige Karosse.

Mit leuchtenden Augen lehnt Mercedes Alvarez an der Seite ihres Kavalliers in den weichen Polstern.

Nicht die Schönheit der Natur ringsum ist es, die sie berauscht. Auch nicht das elegante Auf- und Niedergewoge — nein.

Daß sie neben dem Geliebten sitzen darf, zum erstenmal — das entzückt ihren leichtflackernden Enthusiasmus zu hellen Flammen.

Nicht hält es diese impulsive Südländerin für nötig, sich zu verstellen. Mit jedem Blick, mit jedem Wort verrät sie Arturo Romano, daß ihr Herz ihm gehört — für immer.

In lebhaftes Geplauder vertieft bemerken beide nicht, wie in dem Menschengewühl Manuel Alvarez' finsternes Gesicht auftaucht und suchend umher späht; wie plötzlich die braunen Fäuste sich ballen und wie sich gleich darauf der Portugiese wutentbrannt rasch wieder entfernt.

Am nächsten Tage zur verabredeten Zeit findet Arturo Romano sich pünktlich wieder im zweiten Saale der Vatikanischen Gemäldegalerie ein.

Mercedes ist nicht da.

Er wartet — eine Viertelstunde . . .

eine halbe Stunde . . .

Mercedes kommt nicht.

Arturo Romano ist empört.

Er nimmt sich nun seinerseits vor, „die kleine Schlange“ morgen zappeln zu lassen.

Als aber die Zeit heranrückt, da er Mercedes gewöhnlich im Vatikanischen Museum aufsuchte, ist er bereits wieder unterwegs dorthin.

Vergebens keine Mercedes zu sehen.

So geht es eine Woche lang — jeden Tag. Und jeder Tag vergeblichen Wartens steigert das zuerst laue Interesse des blaßierten Lebemanns für die kleine Malerin.

Wenn sie ihm wenigstens eine Zeile geschrieben hätte! . . . Aber auch das nicht!

Endlich — am achten Tage — gewahrt er in der Galerie eine junge Malerin, die er wiederholt in Mercedes' Gesellschaft bemerkt. Er fragt sie nach der Kollegin.

Anita Casablanca zuckt die Achseln. Auch sie habe seit längerer Zeit nichts von ihr gesehen und gehört.

Unmutig kehrt Arturo Romano ins Hotel zurück, entschlossen, seinen Koffer zu packen und noch heute abend abzureisen.

Da findet er das langersehnte rosa Briefchen auf seinem Arbeitstisch vor.

In beweglichen Worten klagt Mercedes ihm, daß sie von ihrem Bruder aufs schärfste bewacht werde, daß es ihr erst heute gelänge, wenigstens diese Zeilen zu schreiben, weil Marnel sie für eine halbe Stunde allein lasse, um einen Freund vom Bahnhof abzuholen.

Sie werde sich aber morgen nachmittags frei machen und um fünf Uhr an dem großen Obelisken auf der Piazza del Popolo sein — und koste es ihr Leben.

Arturo Romano lächelt fragzweifelhaft und packt seinen Koffer nicht.

Am andern Tag trifft er Mercedes an der verabredeten Stelle. Als sei er bereits ihr Herr und Gebieter zieht er ihren Arm durch den seinen und geleitet sie in den nahe Park der Villa Borghese.

In vertraulichem Gespräch wandeln beide die verschlungenen Wege des Nielsenparks auf und ab - stundenlang.

Orangenblüten hauchen ihre bezaubernden Düfte auf die einsamen Wanderer. In den Siringenbüschen flötet eine Nachtigall ihr schmelzendes Liebeslied. Lautlos huschen große Fledermäuse durch die weiche Abendluft.

Da beugt der Mann sich herab und preßt seine härtigen Lippen auf den Mund des Mädchens.

Und sie erwidert den Kuß - leidenschaftlich, voll Hingebung.

Plötzlich zuckt sie zusammen und bricht in Tränen aus.

„Großer Gott! Was soll nun werden!“

„Sei lächel.“

„Was werden soll? Wie meinst du das, Kind?“

„Mein Bruder wird niemals seine Einwilligung zu unserer Verbindung geben.“

Sie gewahrt nicht das eigentümliche Lächeln, das seine Lippen bei der Andeutung einer Heirat zwischen ihnen umspielt.

„Trauchen wir Deinen Bruder?“ fragt er leichthin, ihr tief in die Augen blickend.

„Süßig schlingt sie die Arme um seinen Nacken.“

„Nein, nein! Aber - ich bin arm, Arturo.“

„Ich habe genug für uns beide!“

„Mein Bruder verlangt, daß ich morgen mit ihm nach Lissabon zurückfahre.“

„Das wirst Du nicht tun!“

„- und seinen Freund Alfonso di Castro heirate.“

„Lissabon! Wir gehörst Du! Niemand anders!“

„Sein Ton ist herrlich, befehlend.“

Doch sie in ihrer Verblendung hört nichts daraus als Liebe.

„Zärtlich schmiegt sie sich an ihn.“

„Mein Bruder und di Castro werden sich an uns rächen! Sie gehören einer mächtigen Partei an - der Revolutionspartei.“

„Was kümmert das uns! ... Komm, Mädchen, sei vernünftig.“

Wir wollen zusammen soupiieren in der Osteria draußen vor der Porta Pia, wo Gitarren erklingen und schmachende Liebeslieder! ... Komm!“

Und sie kommt.

Beim rotfunkelnden „Orvieto“ schütet sie ihm ihr ganzes Herz aus. Sie erzählt ihm, daß sie aus guter Familie stamme, daß ihre Eltern schon lange tot seien und daß ihr Bruder, der zehn Jahre älter sei als sie und ein angesehenen Schriftsteller in Lissabon, sie erzogen habe. Er hätte sie sehr lieb und werde unglücklich sein, wenn sie nicht

zu ihm zurückfahre. Nur ihremwegen, weil sie sich durchaus zur Malerei habe ausbilden wollen. Sei er vor einem Jahr mit ihr nach Rom gekommen. Auch sie habe Manuel lieb; aber was sei diese schwefelartige Zuneigung gegen das Gefühl, das sie jetzt beherrsche, das von ihrem ganzen Wesen Besitz ergriffen -

In ihrem Glückstaumel fällt ihr gar nicht auf, daß der Mann neben ihr Vertrauen mit Vertrauen vergelten, daß er ihr auch etwas aus seiner Vergangenheit erzählen sollte. Sie weiß bis jetzt nichts von ihm als seinen Namen und daß er sich auf einer Bergnugsreise durch Italien befindet.

Um seinetwillen vergißt sie alles. Wie ein Flammenmantel umwallt sie ihre Leidenschaft. Ihr Kopf ist wie betäubt.

Kein Gedanke daran, wie dies alles enden soll -

„Arme Mercedes!“

(Fortsetzung folgt in nächster Sonntagsbeilage.)

Telephon 160 CONFISERIE S. CLAI Via Sergia 13 Täglich frische

Falchingskrapfen.

Kleiner Anzeiger.

Äntlich von St. Paulus-Bier Sonntag Frühjochpopen in der Frühstüchle C. u. M. Obendorfer, Via Sergia 10. 1883

Jim Monte Paradiso in der verlängerten Amiralstraße sind mehrere Paarparkellen zu 3 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Anstuf bei Andreas Baral, Hauptdepot bis-a-bis Verpflegungsgasse, Tramwayhaltestelle. 1849

T. Schneiderkaton für Herren und Damen liefert aller Art in solider Ausführung und zu billigen Preisen. Spezialist in Maschinenformen. Henry Hospobara, Kammerhofstr. 17, 1. St. 1851

Schöne, ganz neue massive Zimmermöbel billig zu verkaufen. Anfragen Via Geniba 6, 3. St. 490

Perfekte Köchin mit hohem Lohne wird aufzunehmen gesucht. Adresse in der Administration. 1973

Wegen Platzmangel ist ein Klavier, Via Sacco 16, 1. St., billig zu verkaufen. 1971

Köchin für Alles neben Bedienung für kleine Familie zum baldigen Eintritte gesucht. Offerte unter „Berlätlich“, Hauptpostlagernd Pola. 1880

Schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Siffano Nr. 40, 1. St. 1975

Kellner wird Wohnung mit 2 bis 3 Zimmern samt Nebengebäude unweit der Miva. Adresse in der Administration. 1976

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten in Via Dante 5. Näheres Via Castropola Nr. 27. 1977

Neu möbliertes Zimmer mit separatem Eingang bei deutscher Familie sofort zu vermieten. Via Monte Rizzi 13, 1. St. 1979

Ein hübsch möbliertes parquettiertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Desenghi 6 ebenerdig rechts. 1981

Baugrund am Monte Sacco, für Villendau sehr gut geeignet, zu verkaufen. Näheres in der Administration. 1951

Ein leeres Zimmer der Kap. mit in 1. St. u. 2. St. für Bandagen etc. der Kap. 1884

Kameraler Rudolf Casade in der Via Nazio Nr. 13, 2. St. Besprechungsstunden von 10-1 Uhr mittags und 3-5 Uhr nachmittags. 1884

Billig abzugeben schönes unmöbliertes Zimmer, gasseitig, gaslicht, separat, der sofort. Bei wem, sagt die Administration. 1984

Zu verkaufen: 1 Ottomane mit Verlade, 1 Sofa (als Sofa benutzbar), 1 Selenisch, 1 Steingut-Waifer (60 Liter), 1 Gartenbank, 2 Gartenstühle, 1 mit Blech geschützter Kaffee- und 1 großer Kleiderkasten. Adresse in der Administration. 1888

Komplette Mahagoni-Salovagarmittel für den Wert abgegeben. Anfragen Via Giovia 13 (Haus Gerte), 1. St. 1884

Italienscher Unterricht nach der Vertig-Methode, fängt am 15. Jänner an. Adresse in der Administration. 12

Reiztes Kabinett mit oder ohne Möbel sofort zu vermieten. Via Stancoich 35 (Haus Risch). 10

Feines Mädchen wünscht zu Kindern unterzukommen. Bei wem, unter „Berlätlich“ Nr. 5. Hauptpostlagernd. 9

Jener Herr, in dessen Kabinett vor circa 3 Wochen ein herrliches Bild in gezeichnet worden ist, wird höchlich gebeten, dasselbe im besagten Caféhaus abgeben zu wollen. 7

Zwei möblierte Zimmer mit gutem Klavier vom 1. Jänner oder später zu vermieten. Via Dignano 8, 2. St. 6

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Siffano 17, 2. St. 5

Feine Falchingskrapfen eigener Erzeugung heute zu haben. Spezial-Lutterberger Wein. Pilsener Bier ohne Preßion. Wo? Im Café-Restaurant Reptum, Polcarpo. 4

Schönes möbliertes Zimmer in Via Medolina 2, 2. St., zu vermieten. 2

Holländiger 17jähriger Knabe, funktig dreier Sprachen als Offiziersdiener. Adresse in der Administration. 1

Bräutliches Mädchen für Alles, das etwas leisten kann, wird zu achtbarer Familie (3 Personen) angenommen. Adresse in der Redaktion. 15

Bame gibt gewissenhaftest Klavier-Lektionen. Via Sepanto 14, 2. St. 11

Taschenbuch der Kriegsflootten III mit 650 Schiffsbildern, Skizzen und Schattenskizzen. 6.-

Vorrätig in der Schriener'schen Buchhandlung (G. Mahler).

Villa Kottowitz

Bio Milizia Nr. 14 zu verkaufen. 1888

Zu berücksichtigen täglich von 9-1 a. m. und 3-5 p. m.

390

HOTEL CENTRAL

Heute 8 Uhr abends Neujahrsfeier

Reservierte Tische. Entree 1 Krone

Harmonie der k. u. k. Kriegsmarine.

GRAND RESTAURANT

Piazza del Foro

1/2 steirisches Backhuhn 70 Heller
1/2 - gebraten 70
1/2 - Paprika 70

Große Auswahl Zugluftverschliesser

Giovanni Pauletta

En gros-Niederlage von Eisen-, Stahl- und Metallwaren, und Glasscheiben mit recapito Glasermeister.

Piazza Port'Aurea. 478

Sanitätsgeschäft „Hustria“

POLA, Via Sergia Nr. 01

Wichtige Quelle für Bandagen, Gummizwecken, Bandagen, Bruchbänder, Gummisysteme, Leinwand nach Maß, - Lager aller Systeme Gürtel und Mous-träden, Irrigatoren, Leinwand, etc. Medizinische - rufen, dentische Präparate und Nährzucker, „Soxhiet“ Apparate. - Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. - Echte Pariser S. elia-Hüte von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. - (Gummispezialitäten - rufen auf Verlangen per Post zugesandt und wird für gute Ware garantiert.) 274

Avis!

Der ergebene Gefertigte gibt der löbl. Garnison und dem p. t. Publikum bekannt, daß in der

I. Wiener Selbwaren-Niederlage

Pola, Via Muzio 2

von nur an Wurst- und Selchwaren im eigenen Betriebe erzeugt werden, und nur das Beste und Billigste, stets frisch, zum Verkaufe gelangt. Um gültigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll Julius Rosinek Geschäftsführer.

Verlobungskarten - Trauungskarten - Einlagungskarten - Visit- und Adresskarte

liertert billigst

Jos. Krmpotic

Buchdruckerei

Pola, Piazza Karli Nr. 1.

Schmerzmittel: „Wasser“

Liniment. Capsici comp.

Erst ist

Wasser-Pain-Exposit

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und abkühlende Einreibung bei Entzündungen aller Art allgemein anerkannt zum Preise von 50 H. je 1 Liter. 2 H. vorzüglich in den meisten Apotheken. Seine Einwirkung ist überall bestes Hausmittel, wenn man nur Originalflaschen in Apotheken mit unserer Schutzmarke „Wasser“ an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Sidi's Spohle zum Goldene Leben in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Prosit Neujahr!

wünscht die

FIRMA G. CUZZI

deren reichhaltiges Lager

erstklassiger Flaschen-Weine von der Filiale in das Hauptdepot Via Ca. d'Angei 5 übertragen wurde.

Allen werten Kunden und Bekannten ein fröhliches Neujahr!
I. österreichisches Herren- und Damen-Warenhaus „Old England“, Pola, Via Sergia.

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Antonia Hepp,
Restaurant ex „Stefan“.

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Café „Municipio“,
Johann Hapacher, Inhaber.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Josef Slamich,
Bau- und Galanteriespengler, Piazza Carl.

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
K. Burget,
Restaurant „zum Burget“, Pola-Veruda.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Leopold Riesenhuber, Fleischhauer,
Riva del Mercato 11, Via Ospedale 3.

Allen werten Gästen und Bekannten
Fröhliches Neujahr
P. n. gostima i znančima
sretna nova godina!
Grogorio Vratovich, Café „Miramar“.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Sylvester Gruden, Fleischhauer,
Zentralmarkthalle.

Allen meinen geehrten Gästen und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zur Jahreswende
B. Baumgartner, Restaurateur,
Via Barbacani.

Hotel Riviera
Pola
p. f.

Unsere lieben Gästen ein
Glückliches Neujahr!
A. M. Schiretz,
Restaurant „Neptun“.

P. n. gostima i znančima
sretna nova godina!
Kavana Narodni Dom,
Basletić i drug.

Allen Spendern, Mitgliedern und Gönnern ein kräftiges
Heil zur Jahreswende!
Deutsche Sängerrunde, Deutscher Schulverein, Verein Südmark, Ortsgruppe Pola.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Fausto Cella,
geprüfter Klavierstimmer u. Reparateur.

Allen Kunden, Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
i. Dienstvermittlungsbureau Anna Golob,
Piazza Verdi, vis-à-vis der Markthalle.
Telephon Nr. 157.

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Matteo Dekleva, Bäckerei,
Via Veterani.

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
A. Heim, Hotel „Zentral“.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Ludwig Dekleva, Luxusbäckerei,
Via Campomarzio 5 u. Via Sissano 14.

Josef Golob, Restaurant „Werker“
Telephon Nr. 157 (mit Filiale).
Empfiehlt gleichzeitig vorzügliches Pilsner Urquell und das berühmte St. Paulus-Bier, sowie gute schwarze und weiße Lagerweine.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Maria Palese,
Handschuhgeschäft, Via Sergia 30.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Baumeister Tauche.

Allen Freunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Familie Stefan.

Fröhlich & Löbl
entbieten der k. u. k. Kriegsmarine, der löblichen Garnison sowie dem P. T. Publikum ihre ergebensten Glückwünsche zur Jahreswende.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Giov. Bernard,
Pola, Via Sergia.

Fröhliches Neujahr
Allen werten Kunden und Gönnern der Bau- und Galanteriespenglerwerkstätte des
Josef Antonelli in Pola.

Ich erlaube mir allen meinen verehrten Kundschaften die herzlichsten Glückwünsche zur Jahreswende darzubringen. Hochachtungsvoll Albert Schulmeister, Korbflechter u. Klavierstimmer, Via Helgoland 16.

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
E. Ravnikar, gostioničar, Narodni Dom.
P. n. gostima moje restauracije bila
sretna nova godina

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Friedrich Exner, Pola.
P. n. mojem musterijama i znančima
sretna nova godina

DIE BESTEN TEE'S
LIEFERANTEN
des Königs von England.
SPEZIALITÄT
„King's-Blend“
Five o'clock-Tea
S. M. des Königs von England.
U. K. TEAS
LIEFERANTEN
des Prinzen von Wales.
„U. K.“-TEAS
sind ungemein ausgiebig und aromatisch.
HAUPTDEPOT BEI B. BUCH, POLA, VIA GIULIA 5

Allen werten Kunden und Bekannten ein fröhliches Neujahr! B. Buch, Via Giulia.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Giorgio Delinato, Friseur,
Via Arsenalc.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Karl Grafy, Fleischhauer
Lieferant des Marinekonsummagazins.

Allen werten Kunden und Bekannte ein
Fröhliches Neujahr
Eugenio Perper, Droguerie
Via Veteranl.

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Karl Schipp, Hotel „Piccolo“.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Leopold Oberdorfer,
Markthalle 65.

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Stefan u. Elise Gabrian,
„Pilsner Urquell“.

Allen werten Kunden und Bekannte ein
Fröhliches Neujahr
Josef Potočnik,
Tonöfen- und Sparherde-Niederlage

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Marie Müller,
Restaurant „Miramar“.

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Leopold Rojatti.

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Richard Ceusić,
Hotel de la Ville.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Julius Haffner, Uhrmacher,
Juweller und Optiker, Via Arsenalc 11

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
I. Wiener Seichwaren-Niederlage
Via Muzio.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Anton Klement, Schneider,
Piazza Foro.

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Josef Senff, Café „Flora“.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Luigi Dejak, Bier- u. Wein-Depot.

Ignazio Steiner
POLA
p. f.

Confiserie
Servizio Clai
Pola
p. f.

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Michele Zagereo, Café „Specchi“.

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
M. Winhofer, Port Aurata.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Schuhwaren-Niederlage Fränkel.

Allen werten Besuchern und Freunden ein
Fröhliches Neujahr
Kinematograph Leopold Bernardis.

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Karl u. Marie Obendorfer.

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Giovanni Rauch, Café „Rauch“.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Präm. mod. hygienische Wiener Luxus-
bäckerei Emiko Gomisel, Via Sergia 55.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Josef Drahesch, Via Sergia.

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
A. Rosenecker, Frühstückstube,
Via Arsenalc.

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Hirsch, Via San Policarpo.

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Restaurateur Donato Cozzio,
Via Arsenalc.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Giovanni Pauletta,
Eisenhandlung, Piazza Port Aurca 3.

Allen werten Besuchern und Freunden ein
Fröhliches Neujahr
Kinematograph „Edison“.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Uniformierungsanstalt Franz HöB,
Englischer Herrenmodcsalon.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Emil F. Unterweger, Uhrmacher,
Juweller und Optiker, Via Sergia 65.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Aghina Bonifacio, Via Sergia.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
FRÖHLICHES NEUJAHR
R. Bonyhadi, ex Zary, Via Sergia.

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Karl Dragan, „Fischerhütte“,
Vrcada.

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Frühstückstube Anton Blobner,
Via Veteranl 15.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Lina Riosa,
Schokoladen-Geschäft, Via Sergia 55.

Allen werten Gästen und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Franz Scala, Café „Aurora“.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr
Adolf Verschleisser,
Wiener Herren- und Knabenkleider-Niederlage.